

Antje Gegenmantel

# Kooperation, Information und Kommunikation

Die Arbeitsgemeinschaft für Kunst- und Museumsbibliotheken

**Die Arbeitsgemeinschaft für Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) wurde 1995 als Verein für die Interessenvertretung und Beratung der in der Regel kleinen und mit wenig Personal ausgestatteten Kunst- und Museumsbibliotheken im deutschsprachigen Raum gegründet. Ziel der AKMB ist es, die Leistungsfähigkeit der Kunst- und Museumsbibliotheken und Dokumentationseinrichtungen durch verstärkte Kooperation zu verbessern. Vorstandsmitglied Antje Gegenmantel stellt die Einrichtung im Folgenden vor.**

Ich schaue in meine E-Mails und sehe eine Anfrage über den E-Mailverteiler der AKMB. Kurz überfliege ich den Text. Jemand fragt nach speziellem Material zur Archivierung. Damit habe ich gar nichts zu tun. Bevor ich versuche, bei den Mitarbeitern aus der Restaurierung nachzufragen, erscheinen die ersten Antworten. Eine Kollegin aus Wien meldet sich, weitere Hinweise kommen aus Berlin, München und Zürich. Ein paar werden an die »AKMB-Liste«, also an alle Mitglieder geschickt, andere gehen direkt beim Fragenden ein. Bald darauf kommt eine Nachricht an alle mit einem herzlichen Dankeschön für die Unterstützung. Das Problem sei nun gelöst. Ich freue mich immer über solche Anfragen, denn für mich ist das gelebte Gemeinschaft: die Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken.

Aber warum braucht es eigentlich einen Verein für Kunst- und Museumsbibliotheken? Decken nicht die Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB) sowie die Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken (AKB) alle Informationsbedürfnisse ab? Die ASpB richtet sich eher an Bibliotheken der Industrie, Naturwissenschaft und Technik, an Behördenbibliotheken und Spezialbibliotheken von Forschungseinrichtungen. Die AKB ist ein Zusammenschluss der größten wissenschaftlichen Kunstbibliotheken (Berlin, Köln, Rom, Florenz, Nürnberg, München, Paris sowie den Universitäts- und Landesbibliotheken in Heidelberg und Dresden mit Schwerpunkt Kunst). Bei der AKB wird man zur Teilnahme eingeladen. Man kann nicht einfach Mitglied werden, da sie weder eine Satzung noch eine Geschäftsordnung hat.

Ende der 80er-, Anfang der 90er-Jahre bekam die AKB und auch das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) immer mehr Anfragen zur Alltagsbewältigung von Kunst- und Museumsbibliotheken, gerade nach der Wiedervereinigung und im Hinblick auf die Einführung von EDV. Der Wunsch nach einer

Interessenvertretung für kleinere und mittelgroße Kunst- und Museumsbibliotheken war groß. So beschloss die AKB 1992 eine Arbeitsgemeinschaft für Kunst- und Museumsbibliotheken ins Leben zu rufen. Auf dem Bibliothekskongress in Leipzig 1993 wurde ein Organisationskomitee benannt. Gegründet wurde die AKMB zwei Jahre später in Berlin und hielt auf dem Bibliothekartag in Göttingen ihre erste Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen ab.

## Die AKMB zählt 260 Mitglieder

Entsprechend den Bedürfnissen der Kunst- und Museumsbibliotheken ist es das Ziel der AKMB, die Leistungsfähigkeit durch verstärkte Kooperation, Information und Kommunikation auf nationaler und internationaler Ebene zu verbessern. Die rund 260 institutionellen und persönlichen Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Österreich, Frankreich und Ita-



Herbstfortbildung 2016 im LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster. Foto: Anja Westermann

lien setzen sich aus Kunsthochschulbibliotheken, Universitätsbibliotheken mit dem Schwerpunkt Kunst, Kunsthistorischen Instituten, Museumsbibliotheken, Archiven, Dokumentationsstellen und Forschungsinstituten zusammen. Die Mitglieder unterscheiden sich in ihrer personellen Struktur sehr: von OPLs bis hin zu Bibliotheken mit circa 800 Mitarbeitern ist alles vertreten. Entsprechend unterschiedlich ist je nach Bibliothek die Menge der Medieneinheiten. Sie variiert von circa 1 000 bis 11 Millionen Büchern, Musik- Autografen, Handschriften, Karten, Plänen, Inkunabeln/Wiegendruckten, aber auch E-Zeitschriften

und E-Books. Es scheint, dass der Bedarf nach fachlichem Austausch nicht nur der Wunsch einer spezialisierten Museumsbibliothek ist, sondern auch der Fachabteilung einer großen Landesbibliothek.

Persönliches Mitglied bei der AKMB können Personen werden, die im kunst- und kulturwissenschaftlichen Bibliotheks- oder Dokumentationswesen tätig sind beziehungsweise waren. Entsprechend können Bibliotheken und Dokumentations-einrichtungen mit einer kunst- und kulturwissenschaftlichen Aufgabenstellung kooperative Mitglieder werden.

Die Mitgliederversammlung findet meist auf dem jährlichen Bibliothekartag statt. Neben den üblichen Vereinsverpflichtungen (Kassenbericht, Vorstandswahl et cetera) berichten die Fachgruppen über ihre Aktivitäten. Die Fachgruppe »Qualitätsmanagement« informiert regelmäßig über ihre Audits. Sie hat 2007 ein System zur Analyse und Orientierung der eigenen Arbeit entwickelt. Ihm liegt ein Katalog von 88 Standards zugrunde, der kontinuierlich aktualisiert und angepasst wird. Der Grundgedanke ist es, die vielfältigen Leistungen einer Bibliothek transparent zu machen und kollegial zu unterstützen. Kunst- und Museumsbibliotheken können sich nach diesem branchenspezifischen Qualitätsmanagement-System zertifizieren lassen. Zwei AuditorInnen prüfen anhand von schriftlichen Nachweisen, Gesprächen mit den MitarbeiterInnen und einem Rundgang vor Ort, ob die Standards erreicht sind. Aufgrund des Berichts der AuditorInnen entscheidet das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin über die Verleihung des drei Jahre gültigen Zertifikats. Die Standards können online eingesehen werden und sind auch ohne Zertifizierungsgedanke ein wichtiger Leitfaden und Orientierungshilfe.<sup>1</sup>

Auch auf dem Bibliothekartag findet ein halbtägiger Workshop statt. Mit »Digitale Wissensräume – Zukunft in Kunst und Museumsbibliotheken« (2016) und »Open Access in Kunst- und Museumsbibliotheken« (2017) werden aktuelle und zukunftsweisende Themen angesprochen. Zeit zum Networking gibt es bei einem gemeinsamen Abendessen. Die persönlichen Kontakte erweisen sich im Alltag oft als sehr wertvoll. Dabei geht es um ganz konkrete Problemlösungen und Hilfestellungen, um allgemeinen Informationsaustausch (»Wie macht ihr das denn ...?«) oder auch um die Bestätigung, dass es in anderen Einrichtungen ähnliche (schwierige) Bedingungen gibt.

### Zahlreiche Fortbildungsangebote

Ein weiteres Fortbildungsangebot findet im Herbst statt. Die »Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken

1 Details findet man unter: <https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akmb/fachgruppen/fachgruppe-qualitaetsmanagement/>

**Antje Gegenmantel** ist Diplom-Bibliothekarin. Sie leitet seit 1996 die Bibliothek des MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main und ist seit 2015 Vorstandsmitglied der AKMB. – Kontakt: [antje.gegenmantel@stadt-frankfurt.de](mailto:antje.gegenmantel@stadt-frankfurt.de)



Die »AKMB-news« erscheinen zwei Mal im Jahr. Foto: Thomas Schröder, Frankfurt/M.

und verwandte Einrichtungen e. V.« ist für die zweitägige Veranstaltung der langjährige Partner. Neue Trends werden dabei ebenso berücksichtigt, wie die Verbesserung bestehender Arbeitssituationen. In den letzten Jahren wurden »Kunsthistorische Informationskompetenz«, »RDA«, oder »Embedded Librarian« (November 2017) theoretisch und an praktischen Beispielen aufgearbeitet. Die Referenten kommen oft auch aus dem Ausland. Der internationale Austausch ist ein wichtiger Aspekt. Dabei wird immer die Situation der Kunst- und Museumsbibliotheken im Auge behalten. Zwischen Forschungs- und Erfahrungsberichten wird in zwei Tagen vieles abgedeckt, denn jeder Teilnehmer soll am Ende der Fortbildung bereichert nach Hause fahren.

Außerhalb der Fortbildungen wird in den »AKMB-news« über Veränderungen in der Bibliotheks- und Museumslandschaft, über Fachtagungen, Projekte und Verschiedenes mehr berichtet. Es gibt zum Beispiel Artikel über »Kunstkataloge als Download«, »Archäologisches Sammlungsgut multimedial aufbereitet«, »Musikermuseen«, »Druckgrafik erfassen nach RDA«,

»Kommunikationsguerilla« oder »Berufliche Aus- und Weiterbildung von Kunst-Bibliothekaren in Deutschland«. Die Zeitschrift erscheint zwei Mal im Jahr.

Einen informativen Austausch in netter Umgebung garantiert jedes Jahr der »Wochenendausflug«. Gastgeber ist eine AKMB-Bibliothek. Von Samstagmittag bis Sonntagnachmittag werden ein Museum mit zugehöriger Bibliothek erkundet und Besonderheiten der Stadt bewundert. So wurden in den letzten Jahren das Deutsche Pferdemuseum in Verden an der Aller, das neu renovierte Hessische Landesmuseum Darmstadt sowie die Mathildenhöhe besichtigt, und im August geht es nach Kassel zum Museum für Sepulkralkultur, dem Hessischen Landesmuseum Kassel und dem documenta-Archiv mit einer Führung über die documenta 14.

Diese Aktivitäten lassen sich genau wie die Vorträge der Fortbildungen und die Beiträge der AKMB-news auf der Homepage nachlesen (<https://www.arthistoricum.net/netzwerke/akmb/>). So fördert die AKMB den fachbezogenen Austausch und kann KollegInnen dieses besonderen Bibliothekstypus' unkompliziert unterstützen.